2018

glauben heute

Theologische Impulse

Sind Siebtenten-Tags-Adventisten Pazifisten? 7
Die Rolle Ellen Whites bei der Bibelauslegung 29
Zur Forschungsfreiheit an adventistischen Hochschulen 45
Amos und die soziale Verantwortung 67
Die Wirklichkeit der Wiederkunft Christi 77

ADVENT-VERLAG

2018

glauben heute

Theologische Impulse

ADVENT-VERLAG

Herausgeber: Advent-Verlag, Lüneburg
Redaktionelle Bearbeitung: Daniel Wildemann, Inga Bertz
Korrektorat: Inga Bertz, Nicole Spöhr
Einbandgestaltung: rasani.design, Leipzig
Satz: rimi-grafik, Celle
Gesamtherstellung: Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Die Bibelzitate sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der *Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers* (revidierter Text 2017), durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 2017 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, entnommen.
Ansonsten bedeuten:
Hfa = *Hoffnung für alle*
(© 2002 International Bible Society)

Die in den Beiträgen dargestellten Positionen spiegeln die jeweiligen Auffassungen der Autoren wider und stimmen nicht zwangsläufig mit der Sichtweise des Verlags oder der Freikirche überein.

© 2018 Advent-Verlag GmbH,
Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Internet: www.advent-verlag.de, E-Mail: info@advent-verlag.de
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany

ISBN: 978-3-8150-1975-7

Inhalt

Vorwort 5

1. Sind Siebenten-Tags-Adventisten Pazifisten?
   Eine geschichtliche Einordnung
   (Holger Teubert) 7

2. Die Rolle Ellen Whites bei der Bibelauslegung
   Eine Studie zu frühadventistischen Sichtweisen
   (Denis Kaiser) 29

3. Zur Forschungsfreiheit an adventistischen Hochschulen
   Chancen und Grenzen
   (René Gehring) 45

4. Wenn der Löwe brüllt
   Amos und die soziale Verantwortung
   (Timo Grebe) 67

5. Die Wirklichkeit der Wiederkunft Christi
   Ein Diskussionsbeitrag
   (Lothar Träder) 77

Vorwort

2018 – ein Jahr nach dem Reformationsjubiläum. Was ist davon hängen geblieben? Bei uns hat sich eingeprägt, dass wir Adventisten, die wir uns als Erben der Reformation sehen, immer wieder neu fragen dürfen und müssen, was Gott uns durch sein Wort hier und heute mitteilen möchte. Daran wagen wir uns in dieser Ausgabe von *Glauben heute* erneut.

Wir bedanken uns bei allen Autoren, die uns an ihrer aktuellen Forschungsarbeit teilhaben lassen und damit auch anderen eine inhaltliche Auseinandersetzung ermöglichen. Wir danken aber auch allen engagierten Leserinnen und Lesern, die durch ihre – teils auch kritischen - Rückmeldungen gezeigt haben, wie wichtig es ist, dass wir uns als Adventgläubige immer wieder hinterfragen, miteinander im Gespräch bleiben und diese Form des Gedankenaustausches pflegen.

Für die diesjährige Ausgabe konnten wir fünf Autoren gewinnen, die zum Teil neue Themen einführen oder auch direkt an die letztjährige Ausgabe anknüpfen):

Holger Teubert beschäftigt sich anlässlich des Endes des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren (11. November 1918) mit dem Begriff Pazifismus und ordnet die Haltung der Siebenten-Tags-Adventisten hierzu ein.

In einem eigenständigen Beitrag, der in diesem Jahr zunächst auf Englisch veröffentlicht wurde, führt Denis Kaiser

die 2017 angerissene Debatte um die Rolle Ellen Whites für die Bibelauslegung weiter. Dabei konzentriert er sich vor allem auf die Adventsgeschichte.

Einzelne Beiträge unserer letztjährigen Ausgabe führten zu einem geteilten Echo, offener Kritik und in der Folge – ganz im Sinne des Verlages – zu Leserbriefen, Diskussionen und sogar Aktionen und Gegenbeiträgen. Vor diesem Hintergrund greift René Gehring die weiterführende Frage nach der Forschungsfreiheit an adventistischen Hochschulen auf und führt die Diskussion in die nächste Runde.

Wie aktuell die sozialkritische Botschaft des biblischen Propheten Amos ist, zeigt Timo Grebe in seinem knappen und hochrelevanten Text, der nicht nur in Zeiten der „Obergrenzen-Debatte“ Aktualität aufweist, sondern die eigentliche Zielrichtung des Evangeliums, wie Jesus es vorlebt, in den Fokus rückt.

Lothar Träder rundet die Ausgabe 2018 mit seinem Diskussionsbeitrag zu einer für Siebenten-Tags-Adventisten zentralen Glaubensüberzeugung ab: der Wirklichkeit der Wiederkunft Christi.

Mit allen Beiträgen wollen wir eine Diskussion eröffnen, zum Nachdenken und zur Findung einer eigenen, selbstverantworteten Position anregen.

Wir wünschen eine gewinnbringende und glaubensstärkende Lektüre.

Lüneburg, im September 2018

Jessica Schultka & Daniel Wildemann

Friedensstifter sein

Unsere Welt ist geprägt von internationalen Spannungen, beständiger Ausbeutung, wirtschaftlichem Chaos, häufig auftretendem Terrorismus und wiederholtem Einsatz von Waffen ... Adventisten müssen durch ihre Lehre und ihr Beispiel für Frieden und guten Willen der Menschen untereinander eintreten und als Friedensstifter und Brückenbauer bekannt werden.[45]

Jesus Christus hat seine Nachfolger zu Friedensstiftern berufen. Wo Menschen im Frieden mit Gott leben, suchen sie auch den Frieden mit Menschen; denn der Friede ist unteilbar und durchdringt alle Lebensbereiche (Mt 5,9; Röm 12,18; Hebr 12,14) ... Wir sehen in allen Menschen Geschöpfe Gottes und wenden uns daher gegen alle Feindbilder, welche die Würde des Menschen entstellen. Wir setzen uns ein für eine Erziehung zum Frieden in der Gesinnung Jesu Christi.[46]

In einer Welt voller Kampf und Hass, einer Welt ideologischer und militärischer Konflikte, möchten Siebenten-Tags-Adventisten als Friedensstifter bekannt werden und sich für weltweite Gerechtigkeit und Frieden unter Christus als dem Oberhaupt einer neuen Menschheit einsetzen.[47]

Die Hinführung der Gemeindeglieder zu Gewaltlosigkeit, Frieden und Versöhnung muss ein andauernder Prozess sein. Pastoren werden gebeten, von der Kanzel das Evangelium des Friedens, der Vergebung und der Versöhnung zu verkündigen, das Schranken niederreißt, die durch Hautfarbe, Volkszugehörigkeit, Natio-

---

[45] „Friedensbotschaft an alle Menschen guten Willens", beschlossen während der Generalkonferenzvollversammlung (Weltsynode) der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten im April 1980 in Dallas, Texas.

[46] „Erklärung zur Friedensdiskussion" der Ausschüsse des West- und Süddeutschen Verbandes der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, veröffentlicht in: *Adventecho*, 15. Januar 1984, S. 9.

[47] „Erklärung zum Frieden", hg. vom damaligen Präsidenten der Generalkonferenz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Neal C. Wilson, am 27. Juni 1985 während der Generalkonferenzvollversammlung in New Orleans, Louisiana.

nalität, Geschlecht und Religion aufgebaut werden, und damit friedliche Beziehungen zwischen Einzelnen, Gruppen und Nationen fördert.[48]

„Ungeachtet des Irak-Krieges sollten gläubige Menschen die Hoffnung angesichts von Hoffnungslosigkeit nicht aufgeben", sagte der Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten, Pastor Dr. Jan Paulsen (Silver Spring, Maryland/USA), in einer Stellungnahme zum Kriegsbeginn. Adventistische Christen seien Menschen des Friedens, die sich mit anderen zum Gebet für ein schnelles Ende der Kampfhandlungen vereinen würden. „Als Glaubensgemeinschaft, die fast überall auf der Erde vertreten ist, können wir nicht irgendein Land als Nation des Bösen betrachten, sondern wir sehen auch dort Menschen, für die Jesus Christus, der Sohn Gottes, starb", betonte Paulsen ... „Wir rufen alle Christen und Menschen guten Willens auf der ganzen Welt auf, eine aktive Rolle für das Zustandekommen und die Erhaltung des Friedens zu übernehmen, womit sie dann Teil der Lösungen statt Teil des Problems werden."[49]

Mit tiefer Betroffenheit nehmen wir das Scheitern der Bemühungen um eine gewaltfreie Lösung des Irakkonflikts zur Kenntnis ... Als Gemeinde Jesu sind wir gerade jetzt aufgerufen, Stellung zu beziehen und für Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit in und unter den Völkern einzutreten ... Lasst uns beten ... für die Regierenden: um die Bereitschaft zur umgehenden Beendigung des Krieges und zur gewaltfreien Lösung der strittigen Fragen und Probleme ... [und] für uns selber: um die Bereitschaft, für den Frieden einzutreten und mitzuhelfen, Not zu lindern.[50]

---

[48] „Siebenten-Tags-Adventisten rufen zum Frieden auf", beschlossen vom Exekutivausschuss der Generalkonferenz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten am 18. April 2002 in Silver Spring, Maryland.

[49] *APD-Informationen*, Zentralausgabe für Deutschland, März 2003, S. 6.

[50] Rolf Pöhler und Günther Machel, Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland (Hg.), „Rundschreiben zum Krieg im Irak an die Pastoren, Gemeinden und Institutionen der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland", 20. März 2003.

In einer gemeinsamen Erklärung haben Kirchenleiter der Siebenten-Tags-Adventisten in Russland, der Ukraine und anderen osteuropäischen Ländern ihre Mitglieder und „alle Menschen guten Willens“ aufgerufen, sich aufgrund der politischen Turbulenzen in der Ukraine am „Dienst der Versöhnung“ zu beteiligen … In der Erklärung heißt es laut Adventist News Network (ANN) unter anderem: „Wir appellieren an alle Mitglieder der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, auf politische Stellungnahmen und Aktionen, die zu immer mehr Spannungen führen können, zu verzichten. Wir laden alle Menschen guten Willens ein, zusammen mit uns sich für die Erhaltung des Friedens einzusetzen, unentwegt für eine friedliche Lösung aller Konflikte zu beten sowie eine Atmosphäre der Brüderlichkeit und des Miteinanders [zu] schaffen, die zum gegenseitigen Verstehen unterschiedlicher Kulturen und Ideologien beiträgt, um gute Beziehungen zwischen Menschen aller Hautfarben, Nationalitäten, Religionen und politischer Überzeugungen aufzubauen.“[51]

Krieg und Gewalt

Wir lehnen heute Krieg in jeder Form ab und sehen deshalb in der Entwicklung, der Produktion, dem Besitz, der Drohung mit und dem Einsatz von diesen Waffen [Massenvernichtungssysteme] einen Verstoß gegen den Willen Gottes.[52]

Christen glauben, dass Krieg die Folge der Sünde ist. Seit dem Sündenfall ist Kampf ein dauernder Bestandteil der menschlichen Existenz.[53]

Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist eine weltweit vertretene Religionsgemeinschaft, zu deren Grundsätzen die Nichteinmischung in politische Angelegenheiten gehört. Sie hat dies bisher konsequent befolgt und beabsichtigt auch in der gegenwärtigen Kosovo-Krise, diesen Standpunkt beizubehalten. Trotzdem lehnt sie die Gewaltanwendung, sei es ethnische Vertreibung

[51] *APD-Informationen*, Zentralausgabe für Deutschland, März 2014, S. 13.
[52] „Erklärung zur Friedensdiskussion“, ebd.
[53] „Erklärung zum Frieden“, ebd.

oder Bombardierung, als Methode der Konfliktlösung ab ... Die Siebenten-Tags-Adventisten drängen die Mitglieder der Vereinten Nationen und die beteiligten Regierungen, sich energisch für das rasche Ende der Krise einzusetzen. Dies soll auf der Basis von christlichen, moralischen und ethischen Grundsätzen sowie den Menschenrechten und mit fairen Verhandlungen für alle Betroffenen geschehen, um zu besseren Beziehungen zu gelangen.[54]

„So wie die Siebenten-Tags-Adventisten die Terrorakte vom 11. September [2001] missbilligt haben, beklagen sie jetzt, dass sich die afghanische Bevölkerung seit einigen Tagen in kriegerische Auseinandersetzungen verwickelt sieht", sagte der Präsident der evangelischen Freikirche in Mittel- und Südeuropa, Pastor Ulrich Frikart (Bern). Adventisten bekundeten ihr Mitgefühl und ihre tiefe Trauer für die Opfer des Terrors und auch für die Opfer des Krieges. „Siebenten-Tags-Adventisten lehnen grundsätzlich Gewalt als Antwort auf Gewalt ab", betonte der Freikirchenleiter. Sie glaubten an die versöhnende Liebe durch Jesus Christus. Sie vereinten sich im Gebet für den Frieden in der Region und beteten um Weisheit für die politisch Verantwortlichen in den betreffenden Ländern und dafür, dass die Spirale des Hasses ein Ende habe. „Unser christlicher Glaube verpflichtet uns zu einem ausschließlich pazifistischen Handeln. Adventisten setzen sich jederzeit dafür ein, Brücken der Hoffnung zwischen allen Menschen, insbesondere in Krisenzeiten wie diesen, zu bauen", so Frikart.[55]

Obwohl es unvermeidlich ist, dass sich Nationen und Menschen zu verteidigen versuchen, indem sie auf militärische Weise auf Gewalt und Terror reagieren – was manchmal kurzzeitigen Erfolg bringt –[,] können die verbleibenden tiefen Probleme hinsichtlich der Spaltung innerhalb der Gesellschaft nicht mit Gewalt gelöst werden.[56]

---

[54] „Stellungnahme der Siebenten-Tags-Adventisten zur Krise im Kosovo", Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten, Silver Spring, Maryland, 6. April 1999.

[55] *APD-Informationen*, Zentralausgabe für Deutschland, Oktober 2001, S. 8.

[56] „Siebenten-Tags-Adventisten rufen zum Frieden auf", ebd.

Kriegsdienstverweigerung[57]

Wir wollen uns auf Grund unserer neutestamentlichen Erkenntnis und in Übereinstimmung mit unseren Glaubensgeschwistern in aller Welt an der Anwendung von Gewalt zur Schädigung oder Vernichtung von Menschenleben nicht beteiligen. Wir sind jedoch bereit, Werke der Barmherzigkeit und der Notwendigkeit, insbesondere im Sanitätsdienst auszuüben. Wir hoffen, dadurch dem Anspruch Gottes: „Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest" und: „Du sollst nicht töten" am besten entsprechen zu können.[58]

In Ergänzung des Beschlusses vom 1.12.1950 wird beschlossen: Da die Bundesrepublik Deutschland bis jetzt den Wehrpflichtigen keine Möglichkeit gibt, einen waffenlosen Sanitätsdienst abzuleisten, empfehlen wir unseren wehrpflichtigen Glaubensbrüdern den zivilen Ersatzdienst. Wenn der Sanitätsdienst waffenlos abgeleistet werden kann, ist auch dieser zu empfehlen.[59]

Wir halten die im Grundgesetz verbriefte Möglichkeit, den Wehrdienst aus Gewissensgründen zu verweigern, für ein Grundrecht und raten, von diesem Recht Gebrauch zu machen.[60]

Wenn jemand eine Waffe trägt, bedeutet das, dass er auch bereit ist, sie zu gebrauchen, um jemanden zu töten; und ein Kind Gottes zu töten, selbst wenn es ein „Feind" ist, widerspricht dem, was wir für heilig und richtig halten. Durch die Jahrzehnte hindurch hat dieses Prinzip das Verhalten von Adventisten in Friedens- und Kriegszeiten bestimmt. Viele haben sich dafür entschieden, innerhalb des Militärs medizinische Funktionen zu übernehmen. Sie beteiligen sich als heilende Kräfte.[61]

---

[57] Vgl. auch Ted N. C. Wilson, „Leben retten statt töten. Die langjährige Position der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten" in *Adventist World*, August 2018, S. 14–15.

[58] Beschluss der Mitteleuropäischen Division der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten vom 1. Dezember 1950.

[59] Beschluss der Mitteleuropäischen Division vom 25. April 1968.

[60] „Erklärung zur Friedensdiskussion", ebd.

[61] Jan Paulsen, *Lasst uns miteinander reden!*, Lüneburg 2014, S. 103. Paulsen

Kein freiwilliger Militärdienst

Sich freiwillig beim Militär zu verpflichten bedeutet in manchen Fällen jedoch, die Möglichkeit aufzugeben, einen Dienst ohne Waffen zu wählen oder eine Lösung für das Problem der Sabbatheiligung suchen zu können. Man entscheidet sich freiwillig dafür, seine Rechte in diesen Dingen aufzugeben. Da stellt sich die Frage, ob sich der einzelne Adventist das gut überlegt und die Konsequenzen für seine Beziehung zu Christus und seine innersten Überzeugungen bedacht hat.[62]

Unsere Kirche [ermutigt] aufgrund des nichtkämpferischen Grundgedankens der Bibel, der Schwierigkeiten, den Sabbat zu halten[,] und anderer Probleme, niemanden, sich dem Militär anzuschließen ... Siebenten-Tags-Adventisten haben ihr historisches Zeugnis für den Frieden und den Dienst ohne Waffe in den 151 Jahren ihres Bestehens nicht aufgegeben. Diese Position ist auch nicht geheim gehalten worden. Immer wieder haben Leiter unserer Kirche die Politiker dieser Welt so öffentlich wie möglich aufgerufen, Konflikte zu vermeiden und den Friedefürst zu suchen.[63]

Wir [empfehlen] Adventistinnen und Adventisten sowie den Mitgliedern der Adventjugend, sich weder direkt an einem Krieg im Rahmen des freiwilligen Dienstes in der Bundeswehr noch indirekt bei der Vorbereitung eines Kriegs durch Mitwirkung an der Waffen- und Zubehörproduktion sowie an der Informationstechnik zu beteiligen.[64]

---

war von 1999 bis 2010 Präsident der Generalkonferenz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten.

[62] Jan Paulsen, „*Lasst uns miteinander reden!*“, S. 105.

[63] Ted N. C. Wilson, „Der Kampf. Sollten Adventisten beim Militär dienen?“, in: *Adventist World*, August 2014, S. 9. Wilson ist aktuell seit 2010 Präsident der Generalkonferenz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten.

[64] „Mut zum Frieden. Erklärung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland zum Ende des Ersten Weltkriegs 1918“, beschlossen am 4. Dezember 2017 durch den Ausschuss der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland.